

Hoch – mittel – tief

Die Potenzwahl

Sensibel. Immer wieder werden Fragen nach der Potenzhöhe und Dosierung gestellt. Allgemein gültige Regeln die Potenzwahl betreffend gibt es keine. Vielmehr sind Ausbildung, Erfahrung und genaue Patienten-Beobachtung ausschlaggebend. Dieses Kapitel mag als Anregung dienen. Teil XIV*

MAG. PHARM. ILSE MUCHITSCH, UNIV.-PROF. DR. MICHAEL FRASS

Es gibt eine traditionelle Einteilung in Tief-, Hoch- und Höchspotenzen:

Tiefpotenzen: bis C6

Mittlere Potenzen: C12–C200

Hochpotenzen: ab M bis MM

(M = C 1000, MM = C 1.000.000).

Interessant scheinen die Aussagen der bekannten amerikanischen Homöopathin *Elisabeth Wright-Hubbard*,** die zu den ersten drei Ärztinnen gehörte, die 1921 an der Columbia University School of Physicians promovierte. Sie war eine indirekte Schülerin *Kents* (über *Pierre Schmidt* und *Austin*), jenem berühmten Homöopathen, dessen Repertorium wir bereits erwähnten.

Sie schreibt, dass „man bei Patienten mit **Geistes- und Gemütsbeschwerden** und Erkrankungen mit eindeutig **psychischer Ursache** die **hohen Potenzen** (XM und höher) anwendet; und man im Gegensatz dazu bei grob materiellen Zuständen, wie bei eindeutig **organischen und pathologischen Veränderungen** die **niedrigen und mittleren Potenzen** wählt. Im Allgemeinen reagieren also funktionelle Störungen, bei denen die Symptome subjektiv oder noch physiologisch sind, und wo die Lebenskraft intakt ist, auf hohe Potenzen gut, und organische Störungen eher auf niedrigere. Auch besteht ein Unterschied, ob es sich um eine akute oder eine chronische Krankheit handelt. Patienten mit **akuten Krankheiten** reagieren gut auf **hohe Potenzen**, vor allem von akuten Mitteln. **Akute Krisen**, denen **chronische**

Leiden zugrunde liegen, behandelt *Wright-Hubbard* mit **mittleren und tiefen Potenzen**, weil die hohen Potenzen mehr aufrühren würden, als die Lebenskraft angesichts der fortgeschrittenen chronischen Pathologie vertragen kann ...

Akut und chronisch

Eine weitere Schwierigkeit ist das Problem der **Potenzwahl bei akuten Krankheiten**, die **während einer chronischen Behandlung** auftreten. Das wichtigste Problem für den Arzt ist es, in diesem Fall nun zu entscheiden, ob die akuten Symptome, die während einer chronischen Behandlung auftreten, eine Erstverschlimmerung darstellen; wenn ja, ob dies eine Verschlimmerung ist, die auf die reaktive, heilende Kraft des Körpers zurückgeht, oder ob es sich um eine Arzneimittelverschlimmerung handelt, die auf einer Übersensibilität oder auf einer falschen Potenzhöhe beruht. Wenn die **Verschlimmerung lebensbedrohliche Formen** annimmt, kann man eine **mittlere Potenz** geben, was wahrscheinlich die Wirksamkeit des chronischen Arzneimittels nicht beeinträchtigt ... **In sehr ernsten, akuten Erkrankungen im Verlauf einer chronischen Behandlung** ist es manchmal besser, das **akute Arzneimittel in hoher Potenz** zu geben und, nachdem der akute Zustand vorbei ist, den chronischen Fall wieder aufzunehmen ... Bei vielen Zuständen **deutlicher Gewebeeränderungen** können **sehr tiefe Potenzen**, sogar **Urtinkturen**, wirksam sein.“

Eine Frage der Sensibilität

Schon damals war die Frage der Potenzierung der strittigste Punkt der Homöopathie;

es gab Homöopathen, die zu den so genannten »Tiefpotenzlern« gezählt wurden. Die Wahl der Potenz wird jedoch auch von der Empfindlichkeit des Patienten beeinflusst. Bestimmte Personen sind übersensibel und reagieren auf jedes Arzneimittel mit Prüfungssymptomen. Andere Patienten reagieren wiederum träge und benötigen daher eher Hochpotenzen oder wiederholte tiefere Potenzen.

Wie wird nun mediziert?

Tiefpotenzen: Einmal bis mehrmals täglich 3 bis 5 Glob. (od. gtt.) 4 bis 8 Wochen

Hier spielt die Beobachtung seitens des Patienten und des Arztes eine große Rolle: tritt die Mittelwirkung sehr früh ein, so sollte die Medikation reduziert oder auch frühzeitig abgebrochen werden.

Mittlere Potenzen: einmal täglich 3 bis 5 Glob. (od. gtt) wenige Tage

Hochpotenzen: einmal 2 Glob. als Einzelgabe

Die Zahl der zu applizierenden Kügelchen oder Tropfen spielt eine untergeordnete Rolle. *Hahnemann* hat die Einnahme von zumindest zwei Kügelchen empfohlen, um sicher zu sein, dass die Medikation auch wie verschrieben eingenommen wurde. Die Zunahme der Mittelwirkung entsprechend der Anzahl der Globuli kann mit der Lautstärkenzunahme bei Blasmusikern verglichen werden: die Lautstärke der Musik von zehn Blasmusikern ist nicht das Zehnfache eines Solisten.

In der indischen Medizin wurde übrigens die Erfahrung gemacht, dass dort auch Hochpotenzen über einen längeren Zeitraum verschrieben werden können, da durch den chronischen Teekonsum der indischen Bevölkerung die Mittelwirkung abgeschwächt wird.

In diesen Zusammenhang darf *Kents* erste Erfahrung mit einer höheren Potenz gebracht werden:*** „Eines schönen Tages entschloss ich mich aber doch, nun einmal ganz unparteiisch eine C30 zu erproben.“ Im Rahmen einer Durchfallepidemie gab *Kent* eine 30. Potenz von Podophyllum und heilte damit ein Kind, wobei er selbst von der starken Wirkung überrascht wurde. Im nächsten Kapitel wollen wir die Verschreibung der Q-Potenzen vorstellen.

* Teil I: ÖAZ Nr. 1 vom 8. 1. 2001, S. 14; Teil II: ÖAZ Nr. 2 vom 22. 1. 2001, S. 60; Teil III: ÖAZ Nr. 3 vom 5. 2. 2001, S. 128; Teil IV: ÖAZ Nr. 4 vom 19. 2. 2001, S. 166; Teil V: ÖAZ Nr. 5 vom 5. 3. 2001, S. 212; Teil VI: ÖAZ Nr. 6 vom 19. 3. 2001, S. 290; Teil VII: ÖAZ Nr. 7 vom 2. 4. 2001, S. 342; Teil VIII: ÖAZ Nr. 8 vom 16. 4. 2001, S. 386; Teil IX: ÖAZ Nr. 9 vom 30. April 2001, S. 422; Teil X: ÖAZ Nr. 10 vom 14. Mai 2001, S. 468; Teil XI: ÖAZ Nr. 11 vom 28. Mai 2001, S. 528; Teil XII: ÖAZ Nr. 12 vom 11. Juni 2001, S. 566; Teil XIII: ÖAZ Nr. 13 vom 25. Juni 2001, S. 624

** *Elisabeth Wright-Hubbard*: Kurzelehnang der Homöopathie, Barthel & Barthel Verlag, 1983

*** Homöopathie in der Apotheke, R. J. Sonntag – G. Lang, Barthel & Barthel Verlag, 1993



HOMÖOPATHIE IN DER APOTHEKE

Veratrum album – Kollaps?

Ist es Ihnen schon einmal passiert? **Akute Kreislaufschwäche** – kalter Schweiß auf der Stirn – Herzklopfen – Blutdruckabfall – Erbrechen – Durchfall – Krämpfe in den Extremitäten:

Veratrum album – ein Erste-Hilfe-Mittel, das gerade im Sommer, in der Reisezeit, häufig gebraucht wird und in keiner Reiseapotheke fehlen sollte.

Oft können kalte Getränke, Obst oder verdorbene Nahrungsmittel **Bauchschmerzen** auslösen, die sich zunächst durch Bauchgrimmen ankündigen und in einem massiven **Durchfall** mit Krämpfen enden. Diese unangenehmen Beschwerden werden auch oft von **Übelkeit** und heftigem **Erbrechen** begleitet. Obwohl Durst auf kaltes Wasser besteht, wird dies meistens wieder erbrochen. Ein beängstigendes Gefühl von Eiseskälte breitet sich im Magen- und Bauchbereich, an den Händen und Füßen und an der Stirn aus.

Auch bei fieberhaften **grippalen Infekten mit Kreislaufabläßigkeit** hat sich dieses Mittel bewährt. Im Vordergrund stehen Symptome wie Schwindel und Schwäche beim Aufsetzen im Bett oder »Schwarzwerden vor den Augen«.

Dysmenorrhoe? Nahe der Ohnmacht? Angstzustände? Veratrum album kann die Welt wieder ins richtige Lot bringen!

■ **akuter Kreislaufkollaps:** kalter Schweißausbruch, vor allem auf der Stirn, cyanotische Hautfärbung, Übelkeit und Brechreiz, Herzklopfen mit beschleunig-

ter Atmung und schwacher Puls, Krämpfe der Extremitäten,

■ **Kopf:** Kopfschmerz mit Übelkeit und Erbrechen; Kälteempfindung auf dem Scheitel

■ **Magen:** Durst auf kaltes Wasser, aber sobald es geschluckt wird, wird es erbrochen; warmes Essen verursacht Übelkeit; heftiges Verlangen nach Früchten, Eis; große Schwäche nach dem Erbrechen

■ **Darm:** Bauchschmerzen, Krämpfe, Kolik, explosionsartige, schmerzhaft Durchfälle, gefolgt von großer Schwäche; akute Gastroenteritis

Alle Ausscheidungen sind übelriechend!

■ **grippaler Infekt:** extremes Frösteln, Schwindel, Kreislaufbeschwerden, Schwäche, Schnupfen, Kopfschmerzen, Hustenreiz, Heiserkeit, Fieberanstieg; Schwindel beim Aufrichten

■ **Herz:** Herzklopfen mit Ängstlichkeit; rasche, hörbare Atmung; unregelmäßiger, rascher Puls

■ **Extremitäten:** Empfindlichkeit der Gelenke, Wadenkrämpfe

■ **Menses:** Dysmenorrhoe, Kälte, kalter Schweiß, Ohnmachtsanfälle bei geringster Anstrengung, Menses zu früh, reichlich, erschöpfend

Verschlimmerung: durch die geringste Bewegung, Trinken von kaltem Wasser, kalte und feuchte Witterung

Verbesserung: durch Ruhe, warmes Wetter, Wärme



Veratrum album

Stammpflanze: Veratrum album L.
Weißer Germer
Liliaceae

Vorkommen: Europa, Asien auf alpinen und subalpinen Weiden, Wiesen, Waldrändern, Alpenmatten

Inhaltsstoffe: Sterinalkaloide: Protoveratrin (Muskel- und Nervengift), Veratramin, Chelidon- und Veratrumssäure

M

Verwendete Teile: getrockneter Wurzelstock mit Wurzeln
Monographie Kommission D

Literatur: M = Mezger